

Bonn, Juni 2011

Pressemitteilung – Anhang

Musical Life in Germany **Daten & Fakten zum Musikleben in Deutschland**

Musik ist ein zentraler Bestandteil des kulturellen Selbstverständnisses der Bundesrepublik Deutschland und genießt nach wie vor einen hohen Stellenwert. Weit über 10.000 Institutionen und Initiativen sind in den Datenbanken des Deutschen Musikinformationszentrums erfasst: musikalische Bildungs- und Ausbildungsstätten, Orchester und Musiktheater, Musikfestspiele und -festivals ebenso wie Förderungseinrichtungen, Stiftungen und Verbände, Dokumentations- und Forschungsstätten oder die vielfältigen Branchen der Musikwirtschaft. Sie stehen für ein großes musikalisches Erbe und eine überaus lebendige Musikszene, in der sich verschiedene Genres, Stilrichtungen und unterschiedlichste Musikkulturen entwickeln und entfalten. Informieren Sie sich im Folgenden über wichtige Kennzahlen zum Musikleben in Deutschland.

133 öffentlich getragene **Sinfonieorchester** und 83 **Musiktheater** prägen gegenwärtig das Kulturleben in der Bundesrepublik Deutschland und sind maßstabgebend für eine ambitionierte Programmpolitik von der Alten bis zur Zeitgenössischen Musik. In der vergangenen Spielzeit gingen insgesamt mehr als 20.000 Musikveranstaltungen allein der öffentlich getragenen Institutionen über die Bühnen, davon rund ein Drittel Konzerte und zwei Drittel Veranstaltungen im Bereich Musiktheater. Die Aufführungen erreichten rund zwölf Millionen Besucher, zwei Drittel davon im Bereich Musiktheater.

Immer mehr Institutionen widmen sich inzwischen verstärkt der Kinder- und Jugendförderung. Nach Angaben der Deutschen Orchestervereinigung hat sich in den letzten Jahren allein die Zahl der musikpädagogischen Veranstaltungen der Orchester deutlich erhöht. Wurden in der Saison 2003/04 noch rund 2.100 Angebote für Kinder und Jugendliche gezählt, so waren es zur Saison 2009/10 bereits über 4.000.

Die Struktur der Orchesterlandschaft hat sich durch Orchesterauflösungen und Fusionen massiv verändert. Nach der Wiedervereinigung im Jahr 1990 kam es vor allem im Osten Deutschlands zu einer weitreichenden Anpassungs- und Konsolidierungswelle. Von den ehemals insgesamt 168 Orchestern existieren heute noch 133. Vor allem in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Berlin wurden viele Klangkörper geschlossen, aber auch in den alten Bundesländern wurden seit der Wende insgesamt elf Ensembles aufgelöst oder miteinander

fusioniert. Die ausgewiesenen Musikerplanstellen gingen dabei um mehr als 18 Prozent zurück und unterschritten im Jahr 2010 erstmals die Marke 10.000.

Eine offensichtlich gegenläufige Entwicklung ist im Bereich der freien Organisationsformen zu verzeichnen. So kann seit der Wiedervereinigung ein regelrechter Boom an **Musikfestivals** beobachtet werden, der inzwischen zu einer Festivallandschaft von zuvor nicht gekannter Dichte geführt hat. Die programmatische Vielfalt der Festivals ist dabei enorm. Ihre Bandbreite reicht vom breit angelegten "Klassikfestival" über Spezialfestivals für Alte und Zeitgenössische Musik bis hin zu Szenefestivals für die zahlreichen Strömungen der populären Musik. Aktuell verzeichnet das MIZ rund 480 regelmäßig stattfindende Veranstaltungen, vor 15 Jahren waren es noch rund 140.

Doch sind die Veränderungen des Musiklebens nicht nur strukturell bedingt. Auch Inhalte sind einem großen Wandel unterworfen. Dies veranschaulicht allein ein Blick auf die Situation der musikalischen **Bildung und Ausbildung**. Durch die Einführung der Ganztagschule mit ihren Herausforderungen für den Musikunterricht ebenso wie durch die Reformen der Musikausbildung, die auf internationale Anforderungen an die Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen (Bachelor- und Masterstudiengänge) abzielen, befindet sich hier ein ganzer Sektor im Umbruch.

Die Bedeutung des **Musikunterrichts in der allgemein bildenden Schule** kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, bringt er doch alle Schülerinnen und Schüler mit musikalischer Bildung in Kontakt. In den Jahrgangsstufen 1 bis 10 ist der Musikunterricht entweder direkt mit dem Status eines ordentlichen Schul- bzw. Pflichtfachs oder indirekt als Bestandteil von übergeordneten Lernbereichen bzw. Fächerverbänden in den Stunden- bzw. Kontingentstundentafeln verankert. In der Oberstufe gelten für den Musikunterricht als Bestandteil des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfelds unterschiedliche Wahlpflicht-Auflagen.

Rund 47.000 Musiklehrerinnen und Musiklehrer unterrichten an den unterschiedlichen Schulformen, das entspricht rund sechs Prozent aller Lehrkräfte insgesamt. Eine alarmierende Zahl, denn seit langem ist ein eklatanter Mangel an Lehrkräften zu beklagen, insbesondere an Grund-, Haupt- und Sonderschulen. Nach Untersuchungen des Verbands Deutscher Schulmusiker (VDS) werden beispielsweise an Grundschulen lediglich 20 bis 30 Prozent des Musikunterrichts von fachspezifisch ausgebildeten Musiklehrerinnen und -lehrern erteilt, circa 70 bis 80 Prozent werden fachfremd oder gar nicht unterrichtet.

Dennoch existiert eine Reihe von Schulen, an denen das Fach Musik sogar in erweiterter Form angeboten wird bzw. die Instrumental- und/oder Gesangsunterricht auf Grund eines

besonderen schulischen Engagements im Bereich der Musikerziehung erteilen. Das MIZ zählt bundesweit derzeit rund 350 solcher Einrichtungen.

Dass Musik eine feste Größe im Leben der Kinder und Jugendlichen in Deutschland darstellt, belegen auch die stetig steigenden Schülerzahlen der öffentlichen, zumeist kommunal getragenen **Musikschulen**. Mehr als 950.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene belegten im Jahr 2009 Angebote in Form von Instrumental- und Gesangunterricht, musikalischer Früherziehung und Grundausbildung oder Ensemblefächern, das sind rund 90.000 mehr als noch 10 Jahre zuvor.

Das Erlernen eines Musikinstruments liegt demnach hoch im Trend, auch bei den Jüngsten. Das Einstiegsalter der Kinder ist deutlich gesunken: Der Anteil an Vorschulkindern im Alter bis zu fünf Jahren hat sich im vergangenen Jahrzehnt von 14 Prozent auf aktuell rund 17 Prozent erhöht.

Insgesamt verzeichnet der Verband deutscher Musikschulen (VdM) gegenwärtig rund 900 Musikschulen in öffentlicher Trägerschaft mit einem bundesweit flächendeckenden Netz von über 4.000 Standorten und mehr als 36.000 Lehrkräften. Der Gesamtetat der Mitgliedsschulen beläuft sich auf 825 Millionen Euro, von denen rund die Hälfte aus Unterrichtsgebühren erwirtschaftet wird.

Zunehmend kooperieren allgemein bildende Schulen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen, z. B. im Rahmen der Ganztagsangebote, dem Klassenmusizieren oder anderen Projekten. Die derzeit größte Unternehmung im Hinblick auf das Zusammenwirken allgemein bildender Schulen und öffentlicher Musikschulen ist das Projekt "Jedem Kind ein Instrument", das zum Schuljahr 2007/08 flächendeckend zunächst im Ruhrgebiet eingeführt wurde und mittlerweile auch bundesweit Nachahmungen findet. Das Projekt ermöglicht allen Grundschulkindern das Erlernen eines frei wählbaren Musikinstruments, unabhängig vom sozialen Status und Hintergrund der einzelnen Schüler.

Die **Ausbildung für Musikberufe** wird von entsprechend differenzierten und spezialisierten Bildungs- und Ausbildungsinstitutionen getragen: Musikhochschulen, Wissenschaftlichen, Pädagogischen und Fachhochschulen, Kirchenmusikhochschulen und Kirchenmusikschulen, Konservatorien, Fachakademien und Berufsfachschulen, öffentlichen oder privaten Spezialinstituten z. B. für populäre Musik oder Bühnenberufe, Spezialausbildungsstätten für den Musikinstrumentenbau u. v. m.

Insgesamt 24.000 Studierende (ohne die Studierenden an Konservatorien und Musikakademien) waren im Wintersemester 2009/10 in Studiengängen für Musikberufe an deutschen Hochschulen eingeschrieben, über 60 Prozent davon an den Musikhochschulen.

Die Studierenden verteilten sich zu knapp der Hälfte auf die musikalisch-künstlerischen und zu knapp einem Drittel auf die musikpädagogischen Studiengänge, im Studiengang Musikwissenschaft war etwa ein Fünftel der Studierenden eingeschrieben. Die Zahl der abgelegten Prüfungen ist in der letzten Dekade insbesondere in den künstlerischen Fächern und in der Musikwissenschaft gestiegen, und auch für die Lehramtsstudiengänge ist nach Jahren des Rückgangs bzw. der Stagnation in 2009 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen. Betrachtet man den Fachlehrermangel an allgemein bildenden Schulen, so ist dies als ein erstes positives Signal zu werten.

Vor dem Hintergrund internationaler Anforderungen an die Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen im Rahmen des so genannten Bologna-Prozesses und der damit verbundenen Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen befinden sich die musikbezogenen Studienbereiche der Hochschulen in einem fundamentalen Umstrukturierungsprozess. Die Dauer der Ausbildungen hat sich im Zuge der Umstellung bzw. Neustrukturierung der Studiengänge unterschiedlich ausdifferenziert. Für künstlerische Studien hat die Kultusministerkonferenz (KMK) einen Umfang von vier Jahren für den Bachelor (BA) und ggf. zusätzlich zwei Jahren für den Master (MA) festgelegt. Ansonsten sind für die Hochschulausbildung mindestens drei Jahre sowie ggf. zusätzlich ein bis zwei Jahre vorgesehen. Die Umsetzung des Bologna-Prozesses ist an den meisten Studienorten mittlerweile erfolgt. Dieser Prozess hat zu Profilbildungen an den Hochschulen und zur Etablierung neuer Studiengänge geführt, die Möglichkeiten der individuellen Profilierung für die Studierenden und neue Möglichkeiten der Verknüpfung von Studienangeboten schaffen.

Das **Laienmusizieren** hat in Deutschland eine große Tradition und bildet bis heute die Basis unserer Musikkultur. Mindestens sieben Millionen Menschen engagieren sich in ihrer Freizeit als Musizierende. Sie verstehen das Musizieren als festen Bestandteil ihres Lebens und sind für den Erhalt, die Fortentwicklung und Lebendigkeit unseres Musiklebens eine unverzichtbare Größe.

Das Spektrum der Betätigungen im Laienmusikbereich ist enorm und reicht vom Singen im Chor und dem Musizieren in Blas- und Zupforchestern, Spielmannszügen, Zithermusikgruppen oder Sinfonie- und Streichorchestern bis hin zum Spielen in Rock- und Pop-Bands oder sonstigen Formationen. Mit rund 1,3 Millionen aktiv Musizierenden steht das Singen im Chor auf der Beliebtheitsskala an erster Stelle. Die Sängerinnen und Sänger verteilen sich dabei auf weltliche und kirchliche Chöre. In den Verbänden des instrumentalen Laienmusizierens sind rund 840.000 Amateure organisiert.

Die große Vielfalt der Laienensembles in Deutschland garantiert neben den professionellen Klangkörpern ein flächendeckendes Angebot an Konzerten und musikalischen

Veranstaltungen unterschiedlichster Art. Die großen Chorverbände zählen zusammen rund 50.000 Mitgliedschöre, im instrumentalen Bereich sind es rund 30.000 Ensembles.

Die **Musikwirtschaft** umfasst ein breites Spektrum unterschiedlicher Einzelbranchen. Rund 20.000 Betriebe, darunter Konzertdirektionen und Künstleragenturen, Musikverleger, Instrumentenbauer, Tonträgerhersteller und Hersteller von phonotechnischen Geräten sowie ein weit verzweigtes Netz an Musikfachhändlern, beschäftigen gegenwärtig rund 65.000 Mitarbeiter. Auch wenn verschiedene Zweige der Musikwirtschaft stark durch freiberuflich Tätige oder Selbstständige geprägt sind, bilden innerhalb der Kernbranchen dieses Wirtschaftsbereichs zahlenmäßig die Musikeinzelhändler mit über 2.200 Betrieben die stärkste Gruppe, gefolgt von den Musik- und Tanzensembles mit knapp 1.800 sowie den Musikinstrumentenherstellern und Theater- und Konzertveranstaltern mit jeweils rund 1.300 Unternehmen.

Nach Jahren der Stabilisierung und des Wachstums hatte die Musikwirtschaft einschließlich des Phonomarkts im Jahr 2008 (letzter Stand) mit einem steuerbaren Gesamtumsatz von 16 Milliarden Euro einen stagnierenden Zustand zu verzeichnen; insgesamt blieben die Umsätze mit einem Minus von 0,3 Prozent gegenüber 2006 fast unverändert.

Hinter dieser Entwicklung verbergen sich jedoch zum Teil stark gegenläufige Trends in den einzelnen Branchen. Während die privaten Theater- und Konzertveranstalter im Vergleichszeitraum hohe Zuwächse erzielen konnten, musste die Herstellung und Vervielfältigung von Tonträgern Verluste hinnehmen.

An der Spitze der Kernbranchen der Musikwirtschaft steht mit einem Umsatzvolumen von über 1,4 Milliarden Euro weiterhin die Produktion von Tonträgern und Musikfiles, sie liegt mit etwa 25 Millionen Euro Vorsprung vor den Theater- und Konzertveranstaltern. Nach einem Umsatzplus von 2006 auf 2008 von fast neun Prozent belegen diese nur mit geringem Abstand den zweiten Platz der umsatzstärksten Wirtschaftszweige, gefolgt vom Musikeinzelhandel, der im Jahr 2008 auf einem stagnierenden Niveau gegenüber 2006 verharrte.

Als Hauptgrund für den Umsatzeinbruch im Tonträgermarkt sieht die Branche den Rückgang der CD-Verkäufe, auch wenn diese sich mit rund 147,3 Millionen Alben im internationalen Vergleich noch immer auf beachtlichem Niveau bewegen. Die Zahl der Musikdownloads liegt aktuell bei 56,9 Millionen, das entspricht beinahe dem achtfachen Wert aus dem Jahr 2004. Die Umsätze im Bereich digitaler Musik-Downloads konnten so zwar in letzter Zeit enorm gesteigert werden, sie können die Rückgänge im physischen Verkauf jedoch noch nicht kompensieren.

Dennoch blickt die Branche optimistisch in die Zukunft. Grund dafür ist insbesondere die Entwicklung neuer Einnahmequellen. So geht ein verstärkter Trend zu so genannten 360-Grad-Modellen, bei denen die Grenzen der klassischen Wirtschaftszweige Musikverlage, Konzertveranstalter und Phonomarkt zunehmend fließender werden. Bereits heute haben die meisten Majors und Independent Labels einen eigenen Verlag, und sie erschließen zunehmend weitere Geschäftsfelder wie beispielsweise den Live-Entertainment-Bereich. Umgekehrt beginnen Veranstalter, auch im Phonomarkt aktiv zu werden.

Trotz der Umsatzstagnation im Jahr 2008 hat die Musikwirtschaft die Schwächeperiode zu Beginn des neuen Jahrtausends in einen positiven Entwicklungstrend umkehren können.

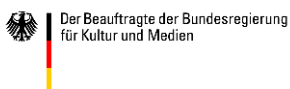
Über das MIZ:

Unter dem Dach des Deutschen Musikrats erfasst und dokumentiert das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ) Strukturen und Entwicklungen der Musikkultur. Das Spektrum reicht dabei von der musikalischen Bildung und Ausbildung über das Laienmusizieren, die Musikförderung und die professionelle Musikausübung bis zu den Medien und der Musikwirtschaft. Gefördert wird das MIZ durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Kulturstiftung der Länder, die Stadt Bonn sowie von privater Seite durch die GEMA und die GVL.

Pressekontakt:

Margot Wallscheid, Projektleitung Deutsches Musikinformationszentrum
Deutscher Musikrat gGmbH * Weberstr. 59 * 53113 Bonn
Tel.: 0228 / 2091-180 * Fax 0228 / 2091-280 * Mail: info@miz.org * www.miz.org

Förderer:



K U L T U R
S T I F T U N G · D E R
L Ä N D E R

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**



GVL
Gesellschaft zur Verwertung
von Leistungsschutzrechten